



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Probst, Johann Jakob, *Torso zu Genius*, 1954, Bronze, 80 x 35 x 27 cm (Objektmass), Aargauer Kunsthaus, Aarau

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Probst, Johann Jakob

Lebensdaten

* 17.8.1880 Reigoldswil, † 28.3.1966 Vira (Gambarogno)

Bürgerort

Reigoldswil (BL)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildhauer und Plastiker. Bauplastik, Figur, Akt, Torso, Porträtbüste und Tier. Relief und Denkmal. Schüler von Antoine Bourdelle in Paris, tätig in Basel, Genf, Peney, Dornach

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Skulptur, Relief, Denkmal, Bronzeplastik

Lexikonartikel

Jakob Probst wächst in Reigoldswil als Sohn eines Uhrmachers auf, besucht nach einer Zimmermannslehre 1906 die Bauschule in München. 1910 verursacht er als Bauführer in Gerlafingen eine Explosion mit erheblichem Sachschaden und flieht nach Paris. Da der Besuch eines Modellierkurses Aufnahmebedingung für ein geplantes Architekturstudium ist, geht er in die Klasse von Emile Antoine Bourdelle an der Académie de la Grande Chaumière, erntet unerwartet grosses Lob und entschliesst sich zur Bildhauerei. Lässt sich 1913 in Basel nieder. Erste Ausstellungsbeteiligungen im gleichen Jahr. 1923 lösen die *Steinenschanze-Figur* in Basel und das *Wehrmannsdenkmal* Baselland in Liestal eine Kontroverse aus, verschaffen ihm

aber den Respekt der fortschrittlichen Künstler und Kritiker. Der erste Erfolg schlägt sich 1930 in seiner bisher grössten Ausstellung (Kunsthalle Basel, 37 Exponate) und im Grossauftrag zu den Reliefs am Bahnhof Cornavin in Genf nieder. Probst zieht nach Peney, wo er 1932 ein kleines Landgut erwirbt und fortan zumeist tätig ist. Verbringt den Winter alljährlich in der Südschweiz und in Südeuropa. Endgültiger Durchbruch und Höhepunkt der künstlerischen Anerkennung erfolgen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Probst erhält bedeutende öffentliche Aufträge für Denkmäler, nimmt 1952 an der *Biennale di Venezia* teil und erlebt im gleichen Jahr die umfassendste Ausstellung zu Lebzeiten (Kunsthalle Basel, 58 Exponate). Er reagiert auf die öffentliche Resonanz 1959 mit einer grosszügigen Schenkung an das Kunstmuseum Olten. Seinem letzten Willen gemäss wird Probsts Asche 1967 im Wehrmannsdenkmal in Liestal eingemauert.

Probsts Ausdrucksspektrum verändert sich über die Jahre nur wenig. Sein Traditionalismus hinsichtlich Technik und Thema manifestiert sich formal nicht selten in einem aus heutiger Sicht bisweilen behäbigen, an Aristide Maillol erinnernden Klassizismus. Sozialkritik ist Probst fremd. In den 1910er und 1920er Jahren favorisiert er eine ägyptisierende, strenge Formgebung, geglättete Oberflächen und weiche Übergänge, die teils an den Basler Bildhauer [Carl Burckhardt](#) erinnern. Später wird das in Frankreich erworbene Materialbewusstsein wieder bestimmend, indem er den Non-finito-Effekt, das Kontrastieren von modellierten und roh belassenen Oberflächen und den fragmentierten Körper bevorzugt. Am interessantesten ist Probst, wenn er seinen am übermächtigen Vorbild [Ferdinand Hodler](#) orientierten Heroismus mit dem von Auguste Rodin entwickelten Menschenbild verbindet und so die ihm eigene Formensprache ausprägt, wie etwa im *Sterbenden Krieger* des *Henri-Dunant-Denkmal*s. Zu seinen bedeutendsten künstlerischen Leistungen gehören die zahlreichen Torsi; herausragend *Weiblicher Torso* (1923, Kunsthaus Zug) und *Torso zu Genius* (1954, Aargauer Kunsthaus Aarau). Ebenso bedeutsam sind die *Selbstporträts* (Aargauer Kunsthaus Aarau und Kunstmuseum Olten). In den Denkmälern und Grossplastiken verwirklicht Probst noch entschiedener als sonst sein Bedürfnis nach gefestigter Tektonik. Mit dem Alter werden auch hier die Entwürfe abgeklärter, gleichzeitig kühner und freier.

Probsts Bildhauerei ist noch kaum wissenschaftlich aufgearbeitet; sein Werk daher noch immer fast einstimmig als urwüchsig und intellektuell anspruchslos eingestuft. Erstmals wurde im Ausstellungskatalog von 1989 versucht, das etablierte Urteil einer differenzierteren Sichtweise zuzuführen. Eine fundierte Monografie mit kritischem Werkverzeichnis fehlt bis heute.

Werke: Aargauer Kunsthhaus Aarau; Basel, Kapitell am Kunstmuseum, *Vater Rhein*, 1937; Basel, vor dem Bernoullianum, *Sitzende Frau*, 1920–23; Biel, Krematorium, *Sphingen*, 1916; Dornach, *Schlachtdenkmal*, 1949; Genf, Promenade des Bastions, *Henri-Dunant-Denkmal*, 1949–1962; Liestal, Dichter- und Stadtmuseum; Liestal, Kunsthistorische Sammlung, Archäologie und Museum Baselland; Liestal, Sammlung Kunstcredit, Archäologie und Museum Baselland; Liestal, *Wehrmannsdenkmal Baselland*, 1920–1934; Kunstmuseum Olten; Olten, Stadtpark, *Hodler-Denkmal-Marignanokrieger*, 1944–1955; Riehen, Moorhaldenpark, *Säerin*, 1933–35.

Stephan E. Hauser, 1998, aktualisiert 2018

Literaturauswahl

- Jakob Probst 1880-1966. *Freiheit*. Kulturhaus Palazzo Liestal, 1989. [Texte:] Stephan E. Hauser [et al.]. Liestal, 1989
- Paul Meier, *Kunstmuseum Olten. Sammlungskatalog* (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 8), Zürich: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, 1983.
- Paul-André Jaccard, Heiny Widmer, Beat Wismer, *Aargauer Kunsthhaus Aarau. Sammlungskatalog. Band 2. Werke des 20. Jahrhunderts. Von Cuno Amiet bis heute*, Baden: Lars Müller, 1983 (Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Kataloge Schweizer Museen und Sammlungen 5/2).
- Jakob Probst. *Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag*. Kunstmuseum Olten, 1980. [Texte:] Hermann Frey, Karin Hetzar. Solothurn, 1980
- Els Reichel: «Aussprüche von Jakob Probst während seiner Basler Zeit». In: *Baselbieter Heimatblätter*, 37, September 1972, 3. S. 202-205
- Max Tüller: «Das Spätwerk Jakob Probsts». In: *Baselbieter Heimatbuch*, X, 1966. S. 63-74
- Piero Bianconi: *Jakob Probst*. Locarno: Edizioni d'arte 4R, 1965
- *Jakob Probst*. Sissach, Schloss Ebenrain, 1965. [Text:] Max Tüller. Sissach, 1965
- Max Tüller: «Werkverzeichnis des Bildhauers Jakob Probst: 1940-1960». In: *Baselbieter Heimatblätter*, 25, 1960, 2, S. 362-367
- Max Tüller: «Jakob Probst». In: *Baselbieter Heimatbuch*, VI, 1954. S. 7-33

Website

http://personenlexikon.bl.ch/Jakob_Probst_%281880_-_1966%29

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023411&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.